

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy: 725.091

Zur Abtragung „Altpester“ Bauten.

Die Arch.-Büchle.

Idő: 1891



Forrás: Politisches Volksblatt

Személy:

Budapest 1891 T. 9

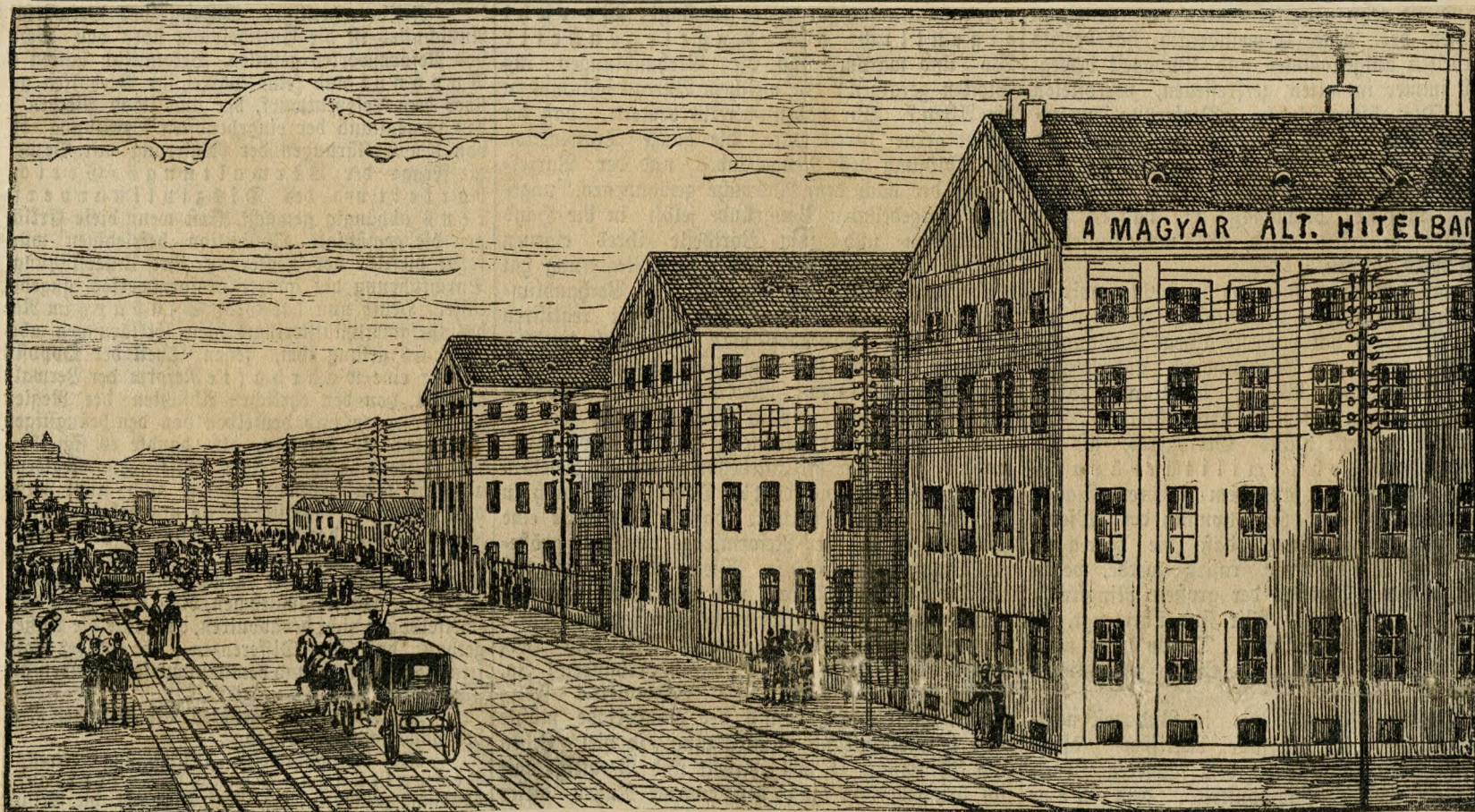
Helyszám:

(Hely)

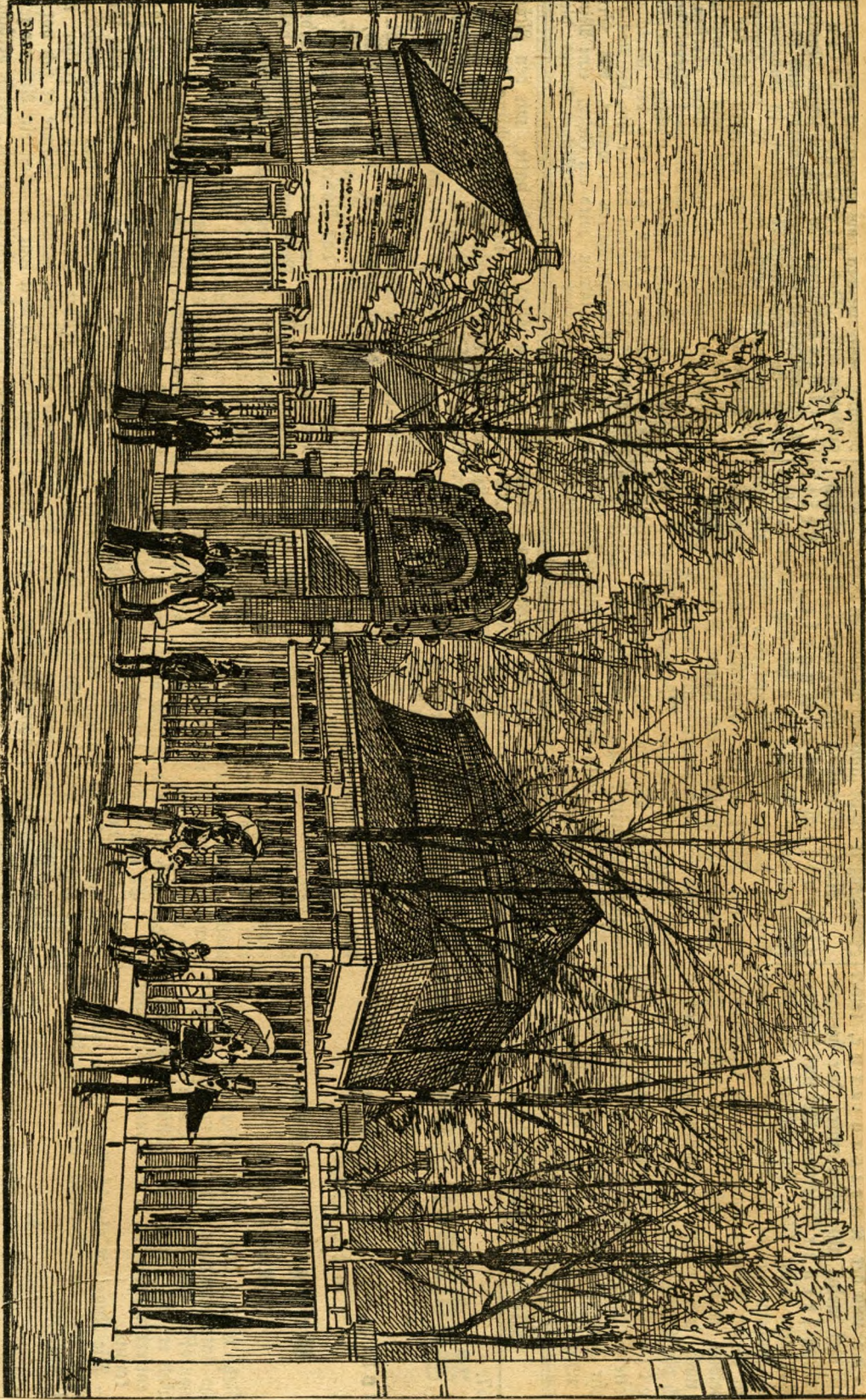
(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)



Apalt
"biszmirer"
ma
"Hovoid-
gimnázium"
hegen
ált. 1891 XI/22.



„Fallen seh' ich Zweig auf Zweig.“ Freilich sind es nur die alt und morsch gewordenen Zweige oder solche, welche das Blühen und Gedeihen der andern hindern, welche aus dem Wege geschafft werden, um das Aufblühen und die Ausbreitung unserer Hauptstadt zu fördern. Gestern erzählten wir in Kürze die Geschichte des „Belezny-Gartens“, dieses Stück Altpests, welches endlich der Demolirung verfallen ist. Das war ein morscher, alter Zweig. Heute wollen wir von einem, wenn auch minder alten, aber hindernden Zweig erzählen, der aus dem Wege geräumt wird. Wir sprechen von der **Arpád-Mühle**, die nun ebenfalls abgebrochen wird und mit deren Demolirung vor einigen Tagen begonnen wurde. Heute, wo statt des eintönigen Geräusches der Maschinen und Turbinen man nur das von den Demolirungsarbeiten herrührende Geräusch in den großen, nun leeren Räumen der Mühle vernimmt, dürfte es von Interesse sein, an die Entstehung der Mühle zu erinnern und die Geschichte derselben, die in kurzer Zeit vom Erdboden verschwunden sein wird, um ebenfalls einer stattlichen Reihe prachtvoller Neubauten Platz zu machen, in kurzen Zügen zu fixiren.

Der Bau der Mühle, welche erst später in den Besitz einer Aktiengesellschaft überging, fällt in das Jahr 1862. Der Erbauer derselben war der jetzt her zu einem der bedeutendsten Großindustriellen unserer Hauptstadt gewordene **Heinrich Haggenmacher**. Die ungarische Mühlenindustrie stak damals noch ziemlich in den Kinderschuhen und es spricht für die geschäftliche Voraussicht des Erbauers, daß er sich entschloß, weit draußen, wie dies vor dreißig Jahren noch war, die aus vergangener Zeit vielen noch erinnerliche

„Teufelsmühle“ neben dem Rátosbache auf dem Waiznerdamm anzukaufen und daselbst eine Kunst- und Dampf- und Wassermühle zu erbauen. Die Vermahlungsfähigkeit der Mühle betrug damals 800 Wiener Zentner per Tag. Heute würde diese Ziffer freilich wenig Effekt machen. Verdient wurde damals freilich mehr, und zur Zeit, als Heinrich Haggenmacher die nachmalige Arpadmühle gründete, besifferte sich der Mühlen per Zentner vermahlene Weizens nach Gulden. Die Mühle war in ihrer ersten Anlage baulich weit weniger ausgebehnt als die Arpadmühle, wie wir sie heute kennen; sie bestand in der sogenannten alten Mühle, mit bloß einem in die Straße ragenden Flügel. Aus dem Privatbesitz überging die Mühle im Jahre 1868 in das Eigenthum der damals, zur Zeit intensiver Mühleinigungs-Thätigkeit, i. S. Leben gerufenen **Arpad-Dampf- und Aktiengesellschaft**, von der das Etablissement seit her den Namen behielt. Die Gesellschaft ging alsdann daran, die Anlage zu vergrößern. Es wurde die „neue Mühle“ angebaut, deren der Hauptstraße zugewendete Theil den zweiten äußeren Flügel bildete und der Symmetrie halber wurde gleichzeitig der dritte, mittlere Flügel

Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Osztályozás

Tárgv:

Szerző

Vom Tage.

Cím:

Zur Abtragung „Altpester“ Bauten.
— Zu unserem Bilde. —
Die Demolirung der Arpad-Mühle.

Forrás:

Politisches Wochenblatt

Budapest 1891 V. 9

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Idő:

1891

Személy:

Helyszám:

eingefügt. So kamen die bekannten drei Flügel zu Stande, die fünfzehn Jahre später den unmittelbaren Anlaß zur Auflassung des ganzen vergrößerten Etablissements bieten sollten.

Inzwischen war für die, zu jener Zeit noch junge Industrie die Sturm- und Drangperiode, waren auch die damit verbundenen Krisen gekommen, die Arpad-Gesellschaft war den Verhältnissen nicht besser gewachsen, als manche andere Mühle, und bald sah sie sich auf fremde Hilfe angewiesen. Kurz darauf trat die Katastrophe ein und die Kreditbank, als Hauptgläubigerin, trat nothgedrungen in den Besitz der Arpad-Mühle, zugleich aber auch in den Besitz der ebenfalls nothleidend gewordenen „Blum'schen Mühle“ in Ofen. Unter der noch heute bestehenden Leitung des Direktors Leopold Rüll und unter der Firma „Bereinigte Dampfmühlen der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank“ wurde aus beiden, von der Bank übernommenen Etablissements ein in mühlenindustrielles Unternehmen gebildet und die Bureau in der Arpad-Mühle, weil auf der Pester Seite gelegen, installiert. Die Leistungsfähigkeit der Mühle wurde successive auf 800 Meterzentner per Tag gebracht.

Die rapide Entwicklung der nördlichen und östlichen Stadttheile, der Bau des in unmittelbarer Nähe der Arpad-Mühle gelegenen neuen Staatsbahnhofes, die Regulirung des zur Margarethenbrücke führenden Straßenzuges und schließlich die Eröffnung der neuen Ringstraße ist noch in Aller Erinnerung. Während noch 1875 die Arpad-Mühle von den zunächst gelegenen Stadttheilen im Sommer durch Staubberge, im Winter durch ein schier unpassirbares Kohlmeer getrennt war, führten 10 Jahre später mit Asphalt belegte und mit jungen Bäumen besetzte Trottoirs bis unmittelbar zu den Mühlenhöfen. Titel Glanz und Pracht erhob sich rings um die alte Mühlenanlage, die man in allerletzter Zeit vergebens bemüht war durch eine gründliche Verputzung des äußeren Mauerwerks der modernen Umgebung anzupassen. Die alten Fachbargebäude fielen nacheinander der Demolirungs-Spitzhacke zum Opfer, rechts und links traten die Häuserreihen und Grundumzäunungen immer mehr zurück, bis endlich die drei Mühlflügel,

von Weitem wahrnehmbar in die Straße ragend, als leichtes Hinderniß der inzwischen breit eröffneten großen Ringstraße und die Kritik der Stadtverschönerer förmlich herausfordernd, dastanden. Längst hatten die Unterhandlungen zwischen dem hauptstädtischen Bauathe und der Kreditbank wegen Expropriation der drei Flügel begonnen, doch führten dieselben geraume Zeit hindurch zu keinem Resultate, da hinsichtlich der Durchführung kein, beide Theile befriedigender Modus gefunden werden konnte.

Schließlich wurde hüben und drüben Nachgiebigkeit geübt und im Herbst 1889 verlautete, daß dieses, eines der größten vom Bauathe angestrebten Expropriations-Geschäfte perfekt geworden sei. Es ist bekannt, daß die Bank für die drei Flügel 300,000 fl. bekommt, woran jedoch die Bedingung geknüpft ist, daß die ganze Arpadmühle aufzulassen sei und daß an derselben Stelle weder die alten Mühlen theile benutzt, noch eine neue Mühle aufgebaut werde. Als Termin für die Abtragung der drei Flügel, Planung der entsprechenden Straßentheile und Übergabe an den Bauath ist der 1. Juli d. J. festgesetzt. Der Bank blieben noch als verfügbares Eigenthum die übrigen Gebäudetheile der Arpadmühle nebst rückwärts gelegenen Grunde, zusammen im Flächenausmaße von circa 3000 Quadratklaffern, und es wurde seinerzeit gemeldet, daß das Ganze an ein Consortium inklusive der Verpflichtung der Abtragung um den Preis von circa 300,000 fl. zum Verkaufe gelangte, so daß Alles in Allem genommen die Arpadmühle noch in ihren alten Tagen annehmbare Würdigung gefunden hat. Die endgiltige Auflassung eines der ältesten und bekanntesten industriellen Etablissements war damit beschlossene Sache.

Seit her, seit jenem letzten Märztage, als die Bureau nach Ofen in die Blum'sche Mühle verlegt wurden, hat das Werk der Auflösung unaufhaltsam Fortschritte gemacht. Einer nach dem Anderen zogen sie fort, die alten Getreuen: Mühlenarbeiter, Chargen, Obermüller, Maschinist, Verwalter, die zum Theile wieder in der Ofner Mühle Anstellung finden sollen; schließlich blieben nur noch die Portiers und Nacht-

wächter zurück und auch diese Letzteren sind ihrer melancholischen Beschäftigung seit 1. d. M. enthoben, denn an diesem Tage fand die formelle Übergabe sämtlicher Gebäude an das Kaufs-Konsortium statt. Drei Tage darauf hatte die Demolierungsarbeit begonnen und wer heute, von der Margarethenbrücke kommend, auf der Höhe des bestandenenen Neuwelt-Gebäudes in die Straße einbiegt, auf den schauen zwei stille Fabriksschote hernieder und die bereits ihrer Verschalung bis auf's nackte Mauerwerk entkleideten Fensteröffnungen der Seiten- und Borderfronten der Mühle grinsen ihm gleich leeren Augenhöhlen aus einem Skelett entgegen.

Durch die Auflassung der Arpádmühle hat aber das industrielle Leben der Stadt, namentlich die Leistungsfähigkeit der hauptstädtischen Mühlen-Industrie

kaum eine wesentliche Einschränkung erfahren, denn es ist gesorgt dafür, daß für den Entgang auf der einen Seite ein Ersatz auf der andern geschaffen werde. Die Kreditbank wird das von ihr bisher mit unzweifelhaften Erfolgen betriebene Mühlengeschäft nicht nur nicht aufgeben, sondern, wie es scheint, auch gar nicht einschränken. So wenigstens vermuthen die Fachkreise, denen es bekannt ist, daß, seitdem die Auflassung der Arpádmühle beschlossene Sache, in der Ofner Mühle an der Erweiterung der inneren Einrichtung derselben unaufhörlich gearbeitet wurde.

Nur wenige Wochen noch, die Trümmer der Arpádmühle sind gewesen und neues Leben blüht aus den Ruinen: